

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 21

Artikel: Das goldene Kalb

Autor: Cornwall, Ralph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das goldene Kalb

VON RALPH CORNWALL

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Theodor Ludwig

Wir saßen zu dritt in meinem kleinen Zimmer und beklagten die Härte unseres Schicksals.

«Siehst du», sagte Billy, «ohne Geld kann man eben nichts machen. Ich habe da ein paar Erfindungen in meinem Schreibtisch, die großes Aufsehen erregen würden, wenn ich nur die Möglichkeit hätte, sie auszunutzen. Aber wer gibt einem armen Teufel Geld, um seine Ideen zu verwirklichen, und wenn sie auch noch so gut sind?»

Dick antwortete: «Und mein neuer Roman, der endlich fertig geworden ist, der würde meinen Ruhm als Schriftsteller mit einem Schlag begründen, wenn sich nur ein Verleger finde, um ihn mit der nötigen Reklame herauszubringen. Aber wo nimmt man einen Verleger her?»

Um nicht im Klagen hinter meinen Freunden zurückzustehen, rief ich aus: «Gestern habe ich meinen Chef um Zulage gebeten, er aber meinte, daß er für siebzig Pfund jährlich so viel Kommiss bekommen kann, wie er nur will.»

«Alles wäre nicht so schlimm», sagte Billy gedankenvoll, «wenn wir nur arm wären, aber nicht danach aussähen. Einen von uns müßte man wenigstens für reich halten...»

«Was würde es uns nützen», rief ich, «für reich gehalten zu werden, wenn wir doch in Wirklichkeit kein Geld haben, um etwas damit anzufangen?»

«Sehr viel», schrie Dick, «ich bin ganz Billys Meinung. Die beste Sache nach dem Kapital ist der Kredit.»

«Besonders», setzte Billy hinzu, «der Ruf, ein großes Vermögen zu besitzen. Hat keiner von euch einen reichen Onkel in Indien?»

«Ein Vetter von mir ging nach der Südsee», sagte ich unschuldig hin, «und ist vollkommen verschollen, wir haben nie wieder etwas von ihm gehört.»

«Großartig! Mehr brauchen wir nicht», rief Billy freudig aus, «paß auf: Jonathan Bighead aus Neu-Guinea starb und hinterließ sein gesamtes Vermögen, bestehend

aus einer Zuckerplantage und zweihunderttausend Dollars seinem geliebten Vetter Jacky.»

Wir lachten über den Scherz, und ich vergaß ihn bald. Dick und Billy aber nicht; im Gegenteil, durch den Duft einer Punschbowle erregt, die ich zu Ehren des toten Vetzers hatte holen lassen,heckten sie einen Plan aus. Sie ließen am nächsten Tag einen Artikel in unserer Zeitung, der «Täglichen Post», erscheinen und erzählten darin ausführlich von dem Tode meines Vetzers und dem fabelhaften Vermögen, das er mir hinterlassen hatte.

Sofort nach Erscheinen der Notiz kamen einige Freunde, um mir zu gratulieren. Natürlich bemühte ich mich, sie aufzuklären, aber das war ganz vergebene Mühe. Sie dachten wahrscheinlich, daß ich aus Angst, angespumt zu werden, meinen Reichtum verheimlichen wollte. Manche waren darunter, die sich gut an meinen Vetter erinnerten, sie hatten ihn noch in London getroffen, kurz ehe er nach Plymouth fuhr, um sich einzuschiffen. Plötzlich erschien mein Schneider auf der Bildfläche. Ich schuldete ihm eine kleine Summe und hätte sie ihm nicht gerade gern in diesem Augenblick bezahlt. Zweifellos hatte ihn das Gerücht von meiner Erbschaft bewogen, zu mir zu kommen. Ich war wütend und wünschte meine beiden Freunde und ihren törichten Einfall zum Teufel.

«Guten Tag, Herr Boukle», sagte ich zu ihm mit erzwungenen Lächeln, «Sie kommen wohl wegen der siebenzehnthalb Schillinge?»

«Gott behüte», erwiderte er sehr liebenswürdig, «daß Sie doch selbst nicht, daß ich wegen einer solchen Kleinigkeit komme. Keine Spur! Aber nein! und er erging sich in den höflichsten Beteuerungen. «Ich komme nur, um Ihnen Maß für den Traueranzug zu nehmen.»

«Für einen Traueranzug?»

«Natürlich! Trauer um den Herrn Vetter. Zweizehiger Gehrock, Weste und schwarze Hose.»

«Nicht jetzt, Herr Boukle...», ich versuchte Einspruch zu erheben.

«Ich hoffe, ich habe bisher nicht zu Ihrer Unzufriedenheit gearbeitet, Sie werden mir doch nicht jetzt Ihre geschätzte Kundshaft entziehen?»

«Aber», schrie ich nochmals, «ich habe überhaupt kein Geld erhalten.»

«Das hat doch auch gar keine Eile», sagte der Schneider dienstbeflissen und begann, mir Maß zu nehmen. Meine Garderobe konnte eine Ergänzung schon gut brauchen. Ich sagte also nichts mehr und ließ mir alles gefallen.

Der nächste Besucher wartete, bis er allein mit mir war. «Mein Lieber», sagte er dann, «möchten Sie mir nicht einen großen Gefallen tun: Kaufen Sie mein Haus! Sie können keine sicherere und einträglichere Kapitalanlage finden. Dreitausend Pfund bedeuten nichts für Sie. Bei mir ist es nur ein geringer Bruchteil Ihres Vermögens. Bei mir ist die Sache ganz anders; Herr Fips hatte sich bereits entschlossen, das Haus zu kaufen, und jetzt hat er sich's auf einmal überlegt. Ich habe großen Verpflichtungen nachzukommen und habe keine Ahnung, woher ich das Geld nehmen soll.»

«Ich soll Ihr Haus kaufen? Aber Sie sind ja verrückt!»

«Ganz und gar nicht! Sie können gar keine bessere Kapitalanlage finden. In zwei Jahren wird es nach einigen kleinen Reparaturen den doppelten Wert haben. So eine gute Gelegenheit finden Sie überhaupt nicht wieder. Sagen Sie abgemacht, und schon bin ich fort.»

Und er war fort, ohne daß ich Zeit hatte, ein Wort zu erwidern.

Zwei Stunden später kam Herr Fips, anscheinend nicht in der besten Laune.

«Herr Bighead», sagte er, «Sie haben mir aber einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dieses Haus ist mir unentbehrlich, ich muß es unbedingt haben! Ich habe nur



im MOMENT schmerzfrei!

Sie brauchen nur ein Scholl's Zino-Pad aufzulegen und der Schmerz ist besiegt. Auch in Größen für Ballen, Hornhaut und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. Fr. 1.50 per Schachtel. In allen Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften und Scholl's-Depots erhältlich.

Scholl's Zino-pads
Leg' eins drauf - der Schmerz hört auf.



Abonnieren Sie die "Zürcher Illustrierte"



Palmolive die Seife der Jugend



Weil sie ihn liebte

war sie unglücklich. Sie wußte, daß auch er sie sehr schätzte, aber nie heiraten würde, weil ihre Figur nicht seinem Ideal entsprach; sie war mager und unansehnlich. Heute ist er unsterblich in sie verliebt und drängt zum Heiraten. Sie hat es geschafft, so auszusehen, wie er es liebt. Wie sie zu dieser ebenmäßigen, klassischen Figur kam? Durch

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das schon Tausenden geholfen hat
Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und 4.50,
Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.-, Forsanose-Tabletten Fr. 3.75

In allen Apotheken zu haben
HERSTELLER: FOFAG, VOLKETSWIL (Zürich)

zweitausendfünfhundert Pfund geboten, weil der Besitzer sich in der Klemme befindet und es um jeden Preis verkaufen muß. Bei Ihnen liegt der Fall selbstverständlich anders; Ihnen biete ich für das Haus viertausend Pfund.»

Tausend Pfund fielen da plötzlich einem armen Schlucker in den Schoß, der bis dahin für lumpige siebzig Pfund im Jahr schwer arbeiten mußte! Ich glaubte zu träumen.

«Ich kann Ihnen im Moment noch keine Antwort geben, aber wenn Sie um fünf Uhr nochmals herkommen wollen, so werde ich sehen, was ich machen kann.»

Um dreiviertelfünf erschien Herr Fipps. Ich sprach aufrechtig mit ihm:

«Ich gestehe, daß ich selbst gar nicht die Absicht hatte, dieses Haus zu kaufen, bis Herr Nobody mich dazu überredete. Sie wollen dieses Haus haben, für mich ist jedes andere ebenso geeignet, ich gehe auf Ihren Vorschlag ein.»

«Ich gebe Ihnen für die ganze Summe einen Wechsel auf London, zahlbar in vierzehn Tagen», sagte Herr Fipps, der sich verbeugte und abzog, sehr entzückt von meiner Art, Geschäfte abzuschließen.

Ein Wechsel auf London! Die Sache war mir so ungewohnt, daß ich glaubte, ich müßte ihn nach London schicken, um ihn ausbezahlt zu bekommen. Ich schrieb an Papirio, Schallenthin & Co., die einzige Firma, die mir dort bekannt war, daß mein Chef mit ihr in Geschäftsbinding stand. Ich teilte ihr mit, daß ich eine Summe zu meiner Verfügung hätte, und bat, mir die beste Anlagemöglichkeit anzugeben. Die Bedeutung des Wortes «Summe» variierte je nach Namen und Verhältnissen des Schreibers. Das Gerücht von meiner Erbschaft hatte bereits London erreicht, so daß, als ich von einer Summe sprach, man überzeugt war, daß ich eine beträchtliche Summe meinte. Dies bewies folgender Brief:

«Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen dankend den Empfang Ihres Geschätzten vom 17. ds. Ihr Schreiben erreichte uns gerade nach dem Abschluß einer Anleihe an die Anatolische Eisenbahn, an welcher unsere Firma ein Interesse hat. Wir möchten, daß unsere Freunde Gelegenheit haben, an einer Kapitalsanlage teilzunehmen, die wir für besonders

günstig halten. Wir haben uns daher die Freiheit genommen, zwanzigtausend Piaster auf Ihre Rechnung anzulegen. Sollte Ihnen dieser Betrag zu hoch erscheinen, so können wir Ihnen versichern, daß, da ein Steigen dieser Aktien mit Sicherheit zu erwarten ist, ein Verkauf über pari in kürzester Zeit möglich sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Papirio, Schallenthin & Co.»

Darunter ein handschriftliches Postskriptum des Chefs, in dem er mich noch eine beglückwünschte und mir seine Dienste für jegliche Gelegenheit anbot.

Zwanzigtausend Piaster! Vor lauter Ueberraschung ließ ich den Brief fallen. Wie erstaunt wäre ich aber erst gewesen, wenn ich mich besser in den Gepflogenheiten des Börsenhändlers ausgekannt und den beiliegenden Kontokorrentauszug aufmerksamer betrachtet hätte. Ich hätte dann gesehen, daß das, was ich für die Hauptsumme hielt, nur in Prozenten ausgedrückt war.

Ich verlor keine Zeit und schrieb sofort an die Bank, daß die angelegte Summe viel zu hoch wäre. «Ich habe kein Geld aus Neu-Guinea bekommen», schrieb ich, «und es wird mir unmöglich sein, meinen Verpflichtungen nachzukommen.»

Ich bekam postwendend Antwort:

«Wir ersuchen zu unserm Bedauern aus Ihrem Brief vom 18. ds., daß Sie kein Vertrauen in die Anatolische Eisenbahn-Anleihe setzen. Ihren Anordnungen entsprechend, haben wir die Papiere verkauft und Ihnen den Nettogewinn von vierhundert Pfund gutgeschrieben. Was Ihnen Besitz in Neu-Guinea anberichtet, so sind wir zu gut mit den Verzögerungen vertraut, von denen Forderungen bei so weiter Entfernung notwendigerweise betroffen werden, um auch nur einen Moment geplagt zu haben, daß Sie bereits in den Besitz Ihrer Erbschaft gelangt sind. Aber Ihre Unterschrift allein genügt selbstverständlich, um Ihnen alles Geld zu verschaffen, welches Sie in der Zwischenzeit brauchen. Wir nehmen uns die Freiheit, auf die Vorteile einer rechtzeitigen Anlage aufmerksam zu machen, da Sie nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten Schwierigkeiten haben könnten, ein so großes Kapital auf einmal zu

günstigen Bedingungen unterzubringen. In der Annahme, daß Ihnen vielleicht inländische Sicherheiten besser zu sagen werden, übergeben wir Ihnen anbei einen Prospekt über die Gründung einer Bank in Liverpool. Wollen Sie bitte beachten, daß keine Hinterlegung verlangt wird, und daß die Einzahlungen nur in Raten von je fünfundzwanzig Prozent zu erfolgen haben. Wir haben für Ihre Rechnung sechzigtausend Pfund gezeichnet.»

Sechzigtausend Pfund! Der Betrag war mir vollkommen rätselhaft, zweifellos war dem Schreiber ein Irrtum unterlaufen. Meine Lage wurde verwirrend.

Gratulationen kamen von allen Seiten, besonders, als ich in dem neuen Anzug ganz in Schwarz erschien. Das «Londoner Leben» brachte einen spaltenlangen Artikel über meinen Vetter, und der Verfasser bat mich, ihm nähere Einzelheiten aus der Lebensgeschichte meines Vetters zu berichten. Von nun an wurde ich zu allen möglichen Gesellschaften und Tees bei den Damen der guten Gesellschaft eingeladen. Sammlerinnen kamen in Massen zu mir ins Haus. Das Geld, das ich für Porto ausgeben mußte, um nur die Hälfte der an mich gerichteten Briefe zu beantworten, war geradezu erschreckend. Um diesem Ansturm von Anfragen zu entgehen, reiste ich schnellstens nach London. Sofort nach meiner Ankunft ging ich zu meinem Bankier, der mich so zuvorkommend empfing, wie man eben die Erben bedeutender Vermögen zu empfangen pflegt.

«Schade, daß Sie nichts von der Anatolischen Eisenbahn-Anleihe hielten», sagte Herr Papirio, «sie sind stark gestiegen; nun, wir haben ja nur die Hälfte Ihrer Anteile verkauft.»

«Sagen Sie mir, bitte, was der momentane Wert der restlichen Antiken ist», antwortete ich.

«Gewiß, sofort; Aktien über zehntausend Piaster zu siebzig, also, wenn Sie heute verkaufen würden, so hätten Sie zusammen mit dem letzten Erlös zehntausend bis elftausend Pfund.»

«Sehr schön. Sie schrieben mir etwas über die Gründung einer Liverpoller Bank. Wie steht die Sache?»

«Der Börsenvorstand hat uns Schwierigkeiten gemacht, aber jetzt ist endlich alles geregelt, und die vorgemerkten Aktien sind bereits bedeutend gestiegen.»



	Rigi „Bellevue“ Reiset in die Welt um zu erkennen, daß auch Ferien im bäcklich sind - Verpflegung zu Fr. 10.- bis 12.-. Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210	WEGGIS Hotel du Lac Telephon Nr. 51 Total modernisiert. Fließendes Wasser, Zentralheizung, elektr. Geplante Küche. Pension mit Zimmer von Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 69.- bis 79.-, Restaurant A. Bammert, Besitzer	HOTEL Hertenstein (VIERWALDSTÄTTER-SEE) der richtige Ort + 200.000 m ² eigener Park, üb. 1km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.- Fam. v. Jahn
--	---	--	---

	GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN! Rheuma, Gicht? Nichts besser als eine Gesundkur im BADHOTEL BLUME-BADEN Thermalbäder im Hause + Individuelle Verpflegung + Behaglichkeit + Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.- Pauschalarrangements	STOOS Kurhaus Ein Paradies 1300 m ü. M. Erwachsene u. Kinder. Großer Tannenwald. Akt. Tennis, Boccia, Kegelbahn. Liegekuren, Sonnenbäder. Milchkuren, Butterküche, Dörfkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.- bis 11.- (Weekendarrang.) Prospekt durch Dir. W. Moser-Zuppiger	Hotel Kurhaus Elm im Sernftal (Glarus) 1000m ü. M. Klimat, Höhenluftkurort, eig. Eisenquelle, in großart. Alpenlandschaft, ideal d. Glarner Alpen (Glanz, Engstal), Idealstat. der Elm. Bad, Kurhaus, Elm, Kursaal, schön. Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 6.- bis 7.50 J. Huber, Küchenchef
--	--	--	--

	P Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das POST-HOTEL BODENHAUS, SPLÜGEN (Grd.) 1460 m ü. M. - Tel. 1. Spezialarrangements. Ausgezeichnete Strandort. Hochtouren. Lohnendes Week-endziel für Automobilisten. Restaurant - Mod. Komfort. Garage. Prospekt durch Wwe. Joh. Rageth-Kienberger	Gurnigel-Bad 300 Zimmer. Idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schweißquellen, Bäder, individ. Dörfkuren. Orchester, Tennis etc. - Pension ab Fr. 11.- Kurzr. I. Hause, Dir. H. Krebs	Kurhaus und Badhotel Walzenhausen ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 - Pension ab Fr. 9.- Week-end. Prospekt - Pers. Ltg.: Jos. Burkard. - Verwandtes Haus: Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern
--	--	--	---

D A V O S P A L A C E H O T E L	SOMMER Das ganze Jahr geöffnet Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche Dir. W. Holsboer Auch im Sommer mit der PARSENN - BAHN auf 2660 Meter	Mitteilung an die Herren Hoteliers! Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisauflage „Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien“ erscheint, können noch Aufträge eingegangen werden. Verlangen Sie bitte Offeren von der	ZERMATT HOTELS SEILER (8 Hotels in allen Preislagen) Gleiche Häuser: GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch
--	---	--	--

Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der „Zürcher Illustrierten“, „Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“ figurierenden Hotel einen mindestens 7-tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der „Zürcher Illustrierten“, Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. Natur-Aufnahmen, b. architektonische und c. humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-

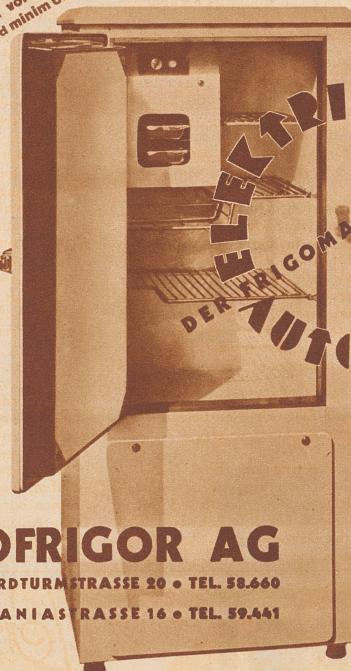
	Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFILM 26°
--	---



„Rächt häscht Toni
mit der ächte Blauband
chame sich scho
uf Sunntig freue“

FABBRICA
TABACCHI
BRISSAGO

Keine warme Jahreszeit mehr
ohne einen Frigomatic! . . .
denn nur der Frigomatic besitzt
die vielen Vorteile für eine voll
sunde und vor allem im Betrieb
sichere und minimalligie Kühlung



ELEKTRISCH
AUTOMATISCHE

AUTOFRIGOR AG

ZÜRICH • HARDTURMSTRASSE 20 • TEL. 58.660
LADEN • URANIASTRASSE 16 • TEL. 59.441

WARUM?

Warum hat ihr Mann nicht vorgesorgt?

Ach, sie hatten sich die Zukunft so schön vorgestellt. Vor 4 Jahren hatten sie das Geschäft übernommen, es ging flott vorwärts. Wenn sie, die Eltern, sich einmal zur Ruhe setzen würden, dann sollte ihr Sohn

Hans das Geschäft übernehmen können. Und jetzt? Vater ist tot. Allein kann sie das Geschäft nicht durchhalten. Hans wird dann eben eine Stelle suchen müssen, weil er jetzt nicht sein eigener Meister sein kann. Es wäre für den Vater doch so einfach gewesen, das Geschäft und seinem Sohn die Selbständigkeit zu erhalten. Warum hat dieser Mann nicht einen Vita-Sparvertrag abgeschlossen, wo er sich mit *kleinen wöchentlichen Einlagen von Anfang an ein beträchtliches Kapital* sichergestellt hätte? Machen Sie sich los von der dräuenden Sorge um die Zukunft — schicken Sie uns den untenstehenden Kupon ein. Wir werden Ihnen gerne und ohne jede Verpflichtung genaue Auskunft geben.

V. CONZETT & HUBER
GENERALVERTRETUNG für die VITA-VOLKS-VERSICHERUNG



Ich wünsche Ihre ganz unverbindliche Beratung über die Sicherstellung eines Kapitals Z. J. 21

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an
V. CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4, Morgartenstr. 29
Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

«Kann ich sie verkaufen?»

«Selbstverständlich! Sie haben sechshundert zu hundert Pfund und fünfzig Pfund Gewinn, das wird Ihnen ungefähr dreisigtausend Pfund einbringen.»

«Ohne daß ich etwas zu zahlen habe?»

«Absolut nichts.»

«Das wundert mich; aber Sie sind ja bestimmt gut informiert. Ich möchte gern eine sichere Anlage für diese Summe wissen, wollen Sie so freundlich sein und mich beraten?»

«Es gibt nichts Besseres als unsere eigenen sechs Prozent für Einlagen. Ich kann wohl verstehen, daß diese Details Sie beunruhigen; Sie werden aber bald sich um ganz andere Summen kümmern müssen...»

«Wenn ich also den Gesamterlös der Anatolischen Eisenbahn und Liverpools Bankaktien zu sechs Prozent anlege, was würde ich jährlich an Zinsen bekommen?»

«Lassen Sie mich nachdenken — zweitausendvierhundert Pfund jährlich.»

«Zweitausendvierhundert Pfund, gut! Und wann kann die Anlage beginnen?»

«Morgen früh; wenn Sie meiner Firma erlauben, diese Transaktion für Sie vorzunehmen.»

«Gewiß, zu wem sollte ich mehr Vertrauen haben?»

Der Bankier machte eine höfliche Verbeugung.

«Und nun», fuhr ich fort, «wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine kleine Summe a conto geben würden, da ich im Moment sehr knapp bin.»

«Selbstverständlich gern, wieviel wünschen Sie — ein- tausend Pfund? — Zweitausend Pfund?»

«Danke vielmals, fünfzig Pfund werden genügen.»

«Ich darf hoffen», sagte der Bankier, als ich jetzt auf-

stand, um fortzugehen, «daß Sie unsere Firma weiter mit Ihrer werten Kundschaft beehren werden?»

«Gewiß», erwiederte ich.

Es gibt wenige Momente in meinem Leben, auf die ich mit mehr Genugtuung zurückblische, als auf die, die ich mit Herrn Papiro verbrachte. Ich hätte bestimmt nicht an die Realität der zweitausendvierhundert Pfund jährlich geglaubt, wären nicht die fünfzig Pfund in meiner Hand gewesen.

Inzwischen waren Billy und Dick entsetzt über den Erfolg ihrer Geschichte. Als sie von meiner plötzlichen Abreise nach London erfuhren, fürchteten sie, daß ich wirklich anfinge, an die Wahrheit der von ihnen ausgesponnenen Geschichte zu glauben.

Drei Tage nach meiner Rückkehr kamen sie mit langen schuldbewußten Gesichtern zu mir.

«Mein lieber Jackie», fing Billy an, «du weißt hoffentlich, daß dein Vetter nicht tot ist?»

«Darüber kann ich nichts sagen», antwortete ich ihm, «da ich nicht einmal von seiner Existenz überzeugt bin.»

«Gut; aber du weißt, daß die Geschichte mit der Erbschaft nur ein Schwindel ist?»

«Um euch die Wahrheit zu sagen, ich vermute, wir drei sind die einzigen, die dieser Meinung sind.»

«Wir hätten eine so verrückte Sache nicht verbreiten sollen; es war unrecht von uns, es tut uns furchtbar leid.»

«Ganz im Gegenteil, ich bin euch sehr dankbar dafür.»

«Aber es ist unsere Pflicht, das Ganze zu widerrufen und zu bekennen, wie töricht wir uns benommen haben.»

Die Wahrheit ließ sich sowieso nicht lange verborgen; die Leute fingen an, sich zu wundern, daß keine Nachricht aus Neu-Guinea kam, und auf der Straße folgte man mir schon mit mißtrauischen Blicken.

«Das seltsamste und lächerlichste daran ist», meinte der eine, daß er selbst schon an die Wahrheit seiner eigenen Erfindung glaubt. Ich für meinen Teil war schon von Anfang an sehr skeptisch in bezug auf diese Erbschaft.»

«Ich ebenfalls», sagte Herr Fipps, «obgleich mir diese Geschichte tausend Pfund gekostet hat.»

Als ich eines schönen Morgens ein halbes Dutzend Briefe auf meinem Tische vorfand, erriet ich, daß die Sache zum Klappen gekommen war. Da war zum Beispiel einer von meinem Schneider, er lautete:

«Herr Boukle empfiehlt sich Herrn Bighead und bittet, daß er große Zahlungen zu leisten hat, um Begleichung der beigeschlossenen Rechnung.»

Meine Antwort entwarf alle Zweifel über meine Zahlungsfähigkeit, ich schrieb:

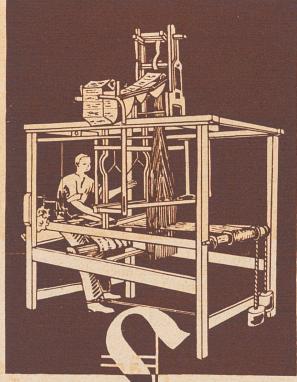
«Herr Bighead dankt Herrn Boukle für die Ueber- sendung seiner Rechnung und legt einen Scheck über den Betrag bei.»

Mein sicheres und sorgloses Benehmen hielt die Neuigkeiten noch eine Zeitlang wach.

«Was für ein Glück dieser Mensch hat», sagte der eine.

«Glück hat nichts damit zu tun», entgegnete ein anderer, «er hat seine Karten gut ausgespielt und hat gewonnen.»

Ich gestehe, ein- oder zweimal hatte ich Gewissensbisse, aber nach kurzer Ueberlegung kam ich schon zu der Ueberzeugung, daß keine einzige meiner eigenen Äußerungen mir zu meinem Glück verholfen hatte, sondern, daß ich es nur der allgemeinen und üblichen Verehrung des goldenen Kalbes und der Wahrheit von Dicks Weisheit zu verdanken hatte: «Die beste Sache nach dem Kapital ist der Kredit.»



Dieses Zeichen 
bürgt Ihnen für Schweizerware, denn es ist die geschützte Ur- sprungs- und Schutzmarke des Verbandes für Inlandproduktion

Die Leinenweberei Bern A.-G.
garantiert Ihnen für beste Qualität; denn unsere sämtlichen Leinen und Halbleinen sind Eigenfabrikate, richtiges Bernerleinen
Muster und Preislisten durch die

Leinenweberei Bern A.-G.
City-Haus Bubenbergplatz Bern

Kennen Sie meine frischen FRANKFURTERLI?
... sie sind nämlich eine hervorragende Ruff-Spezialität! Qualitätsvergleich überzeugt.

Postversand in Kartons zu 5 und 10 Paaren überallhin
Lohnender Artikel für Hotels, Restaurants und Wiederverkäufer

Ruff
Metzgerei-Räbafabrik
Zürich



FRANKFURTERLI
RUFF

WOLF-STUDIO

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH

PRIVATE NERVEN-HEILANSTALT

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie- Behandlung, Entziehungsuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie. Offene und geschlossene Abteilungen. 150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltsparke mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Verlangen Sie bitte Prospekte

Ärzte: Dr. H. Huber - Dr. J. Furrer
BESITZER: DR. E. HUBER-FREY



Ein gesunder Magen und guter Appetit, eine geregelte Verdauung sind für die Gesundheit des Körpers höchst wichtig. Fehlen sie, dann leidet er. Halten Sie sich daher an die goldene Regel: 3 mal täglich

ELCHINA
Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25.
Kurpackung Fr. 20.—
Produkt der Hausmann A.-G. St. Gallen

Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

ASEPEDON

MUND- UND GURGELWASSER

Es ist angenehm erfrischend, desinfizierend und schützt vor Ansteckung

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apotheken u. einschlägigen Geschäften.
Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.—

ASEPEDON
ANTISEPTISCHE MUNDWASSER-ESSIGZ.
Produkt der A. S. P. E. D. O. N. AG.
Fertigung der Zähne, gegen Mund- und Nasen-krankheiten.
Von medizinischen Fachleuten empfohlen und empfohlen.
Durch die Apotheker vertrieben.

Ph. Andreae
Nestléstrasse 12 A. S. P. E. D. O. N. AG.
Zürich 2

